

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1949-03-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Deutschland musste von den Besessenen der Nation unterworfen werden, nicht nur von Dichtern oder Schriftstellern. In Mann wie Richard Strauss hätte so wehrhaftes Deutschland einigsteigendes Interesse gefunden, derer Universität und Ministerpräsident von Hessen. Die Studentenschaft, die in der Jugend eine Jugend ausgerufen worden, wenn auch nicht zur Arbeit, die unbedingt der Erlösung war in ihr nicht nur der Kenntnis oder Erkenntnis, sondern auch der Weisheit vorbestimmt bleiben musste.

Sehr geehrter Herr Reimers.

Wie sollte ich allen, was Sie durch Ihr gültiges Schreiben vom 17. März und durch Ihre Proklamationen zugebracht worden ist, nicht bereitwillig und mit Überzeugung zustimmen. Mir haben vor allem die sehr geschätzten und überaus ausgewählten Zitate gefallen, die mit den Stimmen der Andersdenkenden in der eigenen Forderung übereinstimmen. Aber ist nicht dies alles zuletzt eine Kritik, besorgte Feststellung der Forderungen, Erfordernisse und Verhandlungsvollen? Gewiss schafft solche eine Klarheit über die Forderungen zu ernsthaften Überlegungen, auch mag sie vor Entscheidungen stellen, aber zuletzt wirkt doch allein der wegweisende positive Vorschlag, wie die Misstände und das seelische Elend, der Verfall und die Apathie zu ändern. Selbst eine Gemeinschaft von hundertfünfzig oder mehr Gleichgesinnten und Einsichtsvollen ergäbe nicht mehr als die vage Hoffnung, eine Haufung von Hunderten von Wohlwollenden ergäbe als Resultat einen Charakter von Kraft und Einfluss. Das tut sie nicht.

Meine Überzeugung ist, dass immer nur der Einzelne auf seinem geistigen Posten das Beste zu tun vermag, was in seinen Kräften steht, und es entscheidet dabei nicht, was er sich vornimmt, sondern wer er ist. Nicht die Erkenntnis des Elends wird hier entscheiden, sondern der gewiesene Weg als Vorbild und unausgesprochene Forderung, die schon im ethischen oder gar pädagogischen Sinn proklamiert, ihren Glanz und ihre Wirkung einbüßen würde.

Darüber mag gut und vernünftig bleiben, ein Forum der Gemeinschaft zu schaffen, und ich glaube, das wünschen Sie. Ihre hochgesinnte Forderung möchte, so sollte man denken, dies zustande bringen, zumal sich beachtete und bedeutende Persönlichkeiten zu Ihnen gestellt haben.

Aber der praktische Weg der Wirkung kann immer nur über eine festgelegte wirtschaftlich gesicherte Grundlage gehen, auf der eine weite Publikationsmöglichkeit erschaffen wird. Dies werden Ihnen diejenigen nicht zugestehen können, die die geistige Gemeinschaft stellen, sie werden über kurz und lang die Ärmsten von allen sein. Es müsste, so vermute ich, durch diese erste Gesinnungsgemeinschaft eine Gesellschaft gebildet werden, die die geplanten Aufgaben einer stärkeren und leistungsfähigeren Organisation von Industriellen, Politikern, Wirtschaftlern und Pädagogen zugänglich macht. Es müsste diesen, an Wirtschaft und Politik Beteiligten, plausibel gemacht werden, in welcher hohen Masse ihr eigenes Schicksal in Handlung und Gelingen, ja, ihre ganze Zukunft als Erfolg von den Forderungen abhängig ist, die aufgestellt werden. Solche Leute könnten, meinetwegen als Ehrenmitglieder der Gesellschaft zur Förderung des geistigen Deutschland, Rang, Stellung und Titel erhalten, wenn auch nur als Berater oder als interessierte Agitatoren in ihren Wirkungskreisen, von der Arbeiterschaft bis zur politischen Partei. Die Proklamationen der Gesellschaft zur Förderung des geistigen



„Er muß abseits aller gefährlichen Illusionen gelingen, wieder zu ehrlichen und gütigen Grundwerten des Seins zu kommen. Jedoch zu Werten und sittlichen Ideen, die sich verwirklichen lassen.“

Hans Windisch

Das „Komitee zur Förderung des geistigen Deutschland“ hat sich mit führenden Persönlichkeiten des deutschen wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Lebens in Verbindung gesetzt mit der Frage, ob sie bereit wären, mit ihrer Tatkraft und auch mit finanziellen Opfern an der Erneuerung der zerfallenden, sittlichen und moralischen Werte mitzuwirken.

Hierauf trafen aus ganz Deutschland zustimmende Antworten ein. Aus der Vielzahl der Äußerungen führen wir auszugsweise einige der immer wiederkehrenden Anregungen und Forderungen an:

„Nur eine organische Solidarität der geistigen, humanitären und weltbürgerlich eingestellten Persönlichkeiten aus allen Schichten und Klassen vermag die ausreichend starke Front gegenüber dem Ansturm des „Unmenschlichen“, der Unvernunft und der Interessenpolitik wirksam aufzustellen. Eine „Aktion des Geistes“, möglicherweise mit der Spitze in einem überparteilichen, regierungsunabhängigen Kultur-Senat als „Gewissen des Volkes ...“

„Wieviel geistig überragende und wertvolle Menschen stehen bei der Gestaltung unseres politischen und ideellen Lebens abseits, da sie es ablehnen, sich in das Geschirr einer Parteipolitik einspannen zu lassen.“

„Es gibt keine wichtigere Aufgabe, als alle Menschen, die guten Willens sind, zu einem gemeinsamen Handeln auf geistigem Gebiet zusammenzurufen ...“

„Wichtig scheint mir in erster Linie zu sein, wirkliche Persönlichkeiten zu finden, die ihre Gesinnung auch durch die Tat und eine höchstmögliche Aktivität beweisen.“

Der springende Punkt: „Gelingt es überhaupt der geistigen Führung, bei der Umgestaltung unserer politischen und sozialen Verhältnisse, sich den ihr angemessenen Einfluß zu sichern?“

Oberall in Deutschland gibt es Persönlichkeiten, die mit Sorge die Entwicklung (die Entsittlichung des öffentlichen Lebens; „die fortschreitende Eigenmächtigkeit und Undurchdringlichkeit des bürokratischen Apparates“; die Ergebnislosigkeit der Bemühungen, ein gut funktionierendes Gemeinwesen mit starkem Rechtsbewußtsein zu schaffen) beobachten und die für ein sittliches Prinzip eintreten.

Doch da diesen Bemühungen bisher, „in einer Zeit, in der das materialistische Denken alles beherrscht“, nur geringer Erfolg beschieden war, resignieren viele:

„Vorläufig habe ich mich abgesetzt. Schon deshalb, weil ich nach drei verlorenen Jahren wieder an meine eigene Existenz denken muß. Ich halte meine Arbeit für getan und für nachweislich umsonst getan.“

„Der Moment, Europa mit Verständnis, mit Verzeihung und Liebe aufzubauen, wurde verpaßt...“

„In Deutschland macht sich eine verzweifelte Gleichgültigkeit gegenüber Allem und Jedem bemerkbar, was einer Neuordnung dienlich wäre, wohl infolge der äußeren Not und dem nackten Kampf um die tägliche Ernährung.“

„Der Kampf gegen Windmühlen ist zwar ehrenvoll, aber eben eine Donquichotterie.“

Nachdem viel Zeit und Kraft ideellen Zielsetzungen geopfert wurden, die sich dann doch nicht verwirklichen ließen, haben alle Bestrebungen auf diesem Gebiet entscheidenden Kreditverlust erlitten (man fürchtet die *Debattierclubs* oder ähnliche Vereinigungen) und es wird nunmehr verständlicherweise gefordert, daß auch jede Planung im ideellen Raum die Realität der Gegebenheiten berücksichtigt.

Obwohl die Notwendigkeit, aus ausgewählten Persönlichkeiten ein Gremium — eine Art „Geistiges Gewissen“ — zu bilden, immer wieder erkannt wurde, scheiterten bisher alle in dieser Richtung laufenden Bemühungen an Schwierigkeiten vorwiegend organisatorischer Natur.

In welcher Art ist überhaupt eine fruchtbare Arbeit eines solchen Kreises unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse denkbar?

Die in Frage kommenden Persönlichkeiten wohnen weit voneinander entfernt, sie sind größtenteils mit Arbeit überlastet, so daß ein notwendiges häufiges Zusammenreffen von vornherein die Mitwirkung Vieler unterbinden würde, was wiederum die Autorität des Gremiums entscheidend schwächen muß.

Es muß daher ein auf das Notwendigste beschränktes Sekretariat errichtet werden, dem die Aufgabe zufällt, die akuten Probleme des Tages auf ihren sittlichen Gehalt hin zu prüfen und — falls eingeleitete Maßnahmen, ergehende Bestimmungen usw.

gegen humanitäre oder moralische Gesichtspunkte verstoßen oder die bürgerlichen Freiheiten verletzen — aufzugreifen und sie so zu präzisieren, daß die Gremiumsmitglieder auf Grund der ihnen übersandten Unterlagen mit wenigen Worten ihre Stellungnahme zu dem Vorgang bekanntgeben können. Da sich auch die kompliziertesten Probleme außerordentlich vereinfachen, wenn man sie nur vom sittlichen Gesichtspunkt aus durchleuchtet, ist für die Gremiumsmitglieder hiermit keine allzu große persönliche Inanspruchnahme verbunden.

Für alle Stellungnahmen des Gremiums ist es notwendig, die Ansicht der einzelnen Mitglieder einzuholen, wobei die Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß erfolgt.

Die Gremiumsmitglieder sollen ihrerseits möglichst laufend das Sekretariat informieren: hier heißt es sich äußern, dort Stellung nehmen usw., wobei diesen Informationen die notwendigen Unterlagen beizufügen sind. Das Sekretariat legt diese Fälle wiederum zur Entscheidung allen Gremiumsmitgliedern vor.

Da es von größter Bedeutung ist, sich keinesfalls von der sich möglicherweise einschleichenden Argumentation irgendeiner interessierten Gruppe beeinflussen zu lassen, wird um Vorschläge gebeten, in welcher Art zweckmäßig Sicherungen gegen das Eindringen persönlicher Interessen vorzusehen wären.

Um den gefaßten Stellungnahmen des Gremiums das ihnen zustehende Echo zu verschaffen, muß auch eine Presseabteilung gebildet werden.

Die stetige Stimme eines solchen Kreises, der *kompromißlos eine ganz klare Linie vertritt*, stellt eine um so größere Kraft dar, als das Volk eine solche Stimme unbedingt anerkennen und sie stützen wird.

Das Volk weiß schon lange, daß überall nur Interessen von Grüppchen und Gruppen vertreten werden und daß sich bisher keine Kräftekonstellation fand, die sich diesen materialistischen Bestrebungen entgegenwarf. Es wartet darum voll Sehnsucht auf eine lautere Stimme, die *kraftvoll das ausdrückt und das durchsetzt*, was jeder Einsichtige denkt und durchsetzen will.

Die Stimme des Gremiums wird darum Gehör finden nicht nur in Deutschland, sondern weit über die deutschen Grenzen hinaus!

Um vorbezeichnete Aufgabe zu genügen und um die Entschlüsse des Gremiums der breitesten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, würden bei sparsamster Wirtschaft für das Sekretariat neben einem Sekretär zwei bis drei tüchtige Sekretärinnen notwendig sein, und für die Presseabteilung vier bis fünf ausgewählte Journalisten.

Die Gesamtkosten des Sekretariats und der Presseabteilung würden sich einschließlich der verhältnismäßig hohen Post- und Telefongebühren auf etwa DM 7000.— bis 10 000.— monatlich belaufen.

Nach der Anlaufzeit ist damit zu rechnen, daß sich die Presseabteilung durch Honorierung der von ihr verfaßten Artikel zum Teil selbst finanzieren kann, so daß der finanziellen Frage nur für die ersten Monate ein bedeutendes Gewicht zukommt.

Die Mitgliederzahl des Gremiums muß natürlich begrenzt bleiben. Es kann angenommen werden, daß sie von zunächst etwa 150 bis 200 Persönlichkeiten langsam auf das Doppelte bis höchstens Dreifache anwachsen wird.

Dem Gremium werden auch Persönlichkeiten angehören, die nicht in der Lage sind, neben ihrer ideellen Mitarbeit finanzielle Opfer zu bringen.

Der Gedanke, die Arbeit — um Kosten zu sparen — mit einem *kleineren Stab* zu beginnen, muß von vornherein verworfen werden, da in einem solchen Falle der

Stimme des Gremiums die *notwendige Durchschlagskraft* fehlen würde und damit die ganze Aktion entscheidend *gefährdet* ist.

Die Annahme staatlicher Unterstützungen oder solcher interessierter Kreise würde die Freiheit der Entschließungen beeinflussen und schaltet daher aus jeder Erwägung aus.

Die Kosten für die Vorarbeiten hat das „Komitee zur Förderung des geistigen Deutschland“ getragen. Vom Tage der Bildung des vorgeschlagenen Gremiums müßte jedoch dieses die erforderlichen Beträge für sein Sekretariat und seine Presseabteilung selbst übernehmen, was auch vom Gesichtspunkt der Ausschaltung jeglichen Einflusses von außenstehender Seite begrüßenswert ist.

Es ist daher notwendig, zunächst einen Überblick zu gewinnen, welche Beträge von den einzelnen Gremiumsmitgliedern geleistet werden können.

Sollte trotz der Bedeutung, die der Arbeit des Gremiums für die deutsche Zukunft beizumessen ist, aus finanziellen Gründen *vorerst* ein „Sich-zu-Wort-melden“ unmöglich sein, so dürfte es sich empfehlen, die Vorarbeiten *unbeirrt* fortzusetzen, den Kreis zu erweitern und erst, wenn die finanzielle Fundierung *gesichert* ist, mit der Arbeit zu beginnen.

Dieser Vorschlag soll in keiner Richtung bindend sein, er deutet nur einen Weg an, der zum Erfolg führen muß.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Gedanken hierzu möglichst kurz äußern würden.

Besonderen Wert legen wir darauf, von Ihnen zu hören, *welche Persönlichkeiten Sie für das Gremium vorschlagen?*

Obwohl Ihre Zeit gewiß beansprucht ist, hoffen wir, daß Sie zu diesen Problemen in Anbetracht ihrer Bedeutung Stellung nehmen werden, denn es heißt, *den verzweifelten Millionen durch Erhebung einer moralischen Stimme wieder Hoffnung geben* und damit einen Ansatzpunkt finden, von dem aus die Jetztzeit „in Richtung auf eine hellere Zukunft“ überholt werden kann.

KOMITEE ZUR FÖRDERUNG DES GEISTIGEN DEUTSCHLAND

Th. Reimers,
Vorsitzender.



Seit der Marktstabilisierung hat die Produktion der deutschen Wirtschaft eine größtenteils vom Ausland nicht erwartete Steigerung erfahren. Die deutsche Stahlproduktion überflügelte die französische.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß sich neuerdings in der ausländischen Presse viele Stimmen zu Wort melden, die vor Deutschland warnen.

Die Hintergründe dieser für Deutschland negativen Publikationen liegen klar auf der Hand; man hat Furcht vor der erwachenden deutschen Leistungsfähigkeit, vor der Aktivierung der deutschen wirtschaftlichen und politischen Kraft, und man beginnt, sich möglichst rechtzeitig gegen den auferstehenden Wirtschaftskonkurrenten, gegen den politischen Rivalen zu wenden.

Wenn es auch an diesbezüglichen offenen Erklärungen nicht fehlt, so bedienen sich die gefährlichsten Angriffe gegen Deutschland einer anderen Argumentation, nämlich der: Im deutschen Volk beginne der Nationalismus wieder zu erwachen, es zeige sich weiter, daß Deutschland aus der letzten Vergangenheit nichts gelernt habe, und es sei deshalb noch lange nicht reif für eine demokratische Selbstregierung. Hierbei spielt der in Deutschland festzustellende Zerfall der Moral diesen Stimmen Trümpe über Trümpe zu.

„Erst kommt das Essen, dann kommt die Moral!“ meinen viele, die im harten Existenzkampf stehen. Diese Ansicht unterschätzt jedoch die Kraft, die sittlichen Werten innewohnt.

Es gibt keinen Staat, keinen Politiker, keinen Diplomaten, überhaupt keine führende Persönlichkeit, die sich öffentlich zur Unmoral bekennen könnte.

John Foster Dulles sagt hierzu: „Jede Nation ist bemüht, daß sie in einer moralischen Streitfrage auf der Seite des Rechts steht. Jede von ihnen tut, was sie kann, um ihrer Stellung den Anschein moralischer Unanfechtbarkeit und Stärke zu verleihen. Natürlich ist viel Heuchelei damit verbunden. Und oft werden die Dinge, um die es geht, absichtlich durcheinander-

gebracht. Aber sobald ein klares, moralisches Ergebnis vorliegt, übt dieses auch einen machtvollen Einfluß auf alle Delegierten und auf die Regierungen, die diese vertreten, aus.“

Wenn es sich der Mächtigen manches Mal leisten kann, gegen moralische Grundsätze zu verstoßen — er wird dabei das Unmoralische seiner Handlung stets verschleiern — so kann das der Schwache nicht. Die unmoralische Tat führt bei ihm, wenn sie publik wird, *unweigerlich zur Zerstörung seiner Existenz.*

„Warum nehmen die Führer des nationalen oder internationalen Lebens eine einzelne Persönlichkeit ernst, wenn diese sich eindeutig und klar für ein moralisches Gesetz einsetzt?“ fragt Dulles und antwortet: „Sie tun es, weil das sittliche Gesetz in den Herzen aller Männer und Frauen in der ganzen Welt verankert ist und weil sie nicht diejenigen sein wollen, die einen Menschen bekämpfen, der dieses sittliche Gesetz verkörpert... Jeder, der im politischen Leben steht, erkennt — und der Sachlichste erkennt es am klarsten —, daß er *versuchen muß, sich in einer moralischen Entscheidung auf die Seite des Rechts zu stellen, wenn er nicht Verlierer sein will.*“

Es kann keinen Zweifel daran geben, daß Deutschland, wenn es nicht untergehen will, *eine moralisch einwandfreie Position beziehen muß.*

Wie steht es nun damit?

Überall auf der Welt sind die sittlichen und moralischen Grundsätze zum Teil ihres inneren Wertes beraubt worden. Der Mensch weiß nicht mehr recht, was gut und was böse ist. Das liegt an vielerlei Gründen. Unsere überlieferten sittlichen und moralischen Gesetze stammen aus verschiedenen Weltanschauungen, sie widersprechen sich. „Gehorche der Obrigkeit“, hatte Luther gepredigt. Viele, die diesem Gebot folgten, wurden dafür bestraft. „Sei getreu bis in den Tod!“ lernte jedes Kind schon in der Schule, um später wegen erwiesener Treue mitteilidig belächelt zu werden.

Fast in allen Staaten der Welt ist der Kampf um die Erhaltung des Lebens härter geworden. Das zwangs zur Rücksichtslosigkeit. Alle Mittel sind recht, um das Dasein zu fristen, um voranzukommen. Hierdurch verwischen sich die schon vagen Vorstellungen von gut und böse noch mehr. Die Vermassungerscheinungen tun ein Übriges. Die im Laufe weniger Jahrzehnte vor sich gegangene politische Kollektivierung hat den Menschen verflachen lassen, hat ihn abgewertet.

Das deutsche Volk gab in kultureller Hinsicht der Welt viel, es war seit Karl dem Großen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts das kulturelle Herz Europas.

Das deutsche Volk war ein fortschrittliches Volk. Es war Vorkämpfer des Sozialismus. Tugenden, die man früher als solche pries, wie die der Pflichterfüllung, die des Gehorsams, die der Treue, waren in ihm bis zur Herrschaft zur Selbstaufopferung entwickelt.

Gerade darum, weil es so war, — weil sich der technische Fortschritt, die Disziplin, der Sozialismus auf so hoher Entwicklungsstufe befanden — erlag Deutschland der Krankheit des entseelenden, technischen Massenmaterialismus.

Schon um 1860 sah Maurice Joly, wie René König es feststellte, prophetisch voraus, „daß nämlich unter gewissen Voraussetzungen die Massendemokratie zur Demagogie, die Demagogie zur Anarchie und diese schließlich zum Despotismus eines Einzigen oder einer Partei führt. Entscheidend sei dafür das Absterben des Glaubens in den modernen Gesellschaften, der allgemeine Materialismus und die Interessenpolitik; all dies schaffe die Voraussetzungen für einen „gigantischen Despotismus.“

Die Technik übt eine zusätzliche Diktatur auf die Menschen aus. Hierzu führte der Angeklagte Speer in Nürnberg aus: „Telephon, Fernschreiber und Funk ermöglichten es, daß Befehle höchster Instanzen unmittelbar bis in die untersten Gliederungen gegeben werden konnten, wo sie wegen ihrer hohen Autorität kritiklos durchgeführt wurden... Frühere Diktatoren benötigten auch in der untern Führung Mitarbeiter von hohen Qualitäten, Männer, die selbstständig denken und handeln konnten. Das autoritäre System in der Zeit der Technik kann hierauf verzichten. Schon allein die Nachrichtenmittel befähigen es, die Arbeit der untern Führung zu mechanisieren. Als Folge entsteht der neue Typ des kritiklosen Befehlspflägers...“

Norman Cousins, Chefredakteur der „Saturday Review of Literature“ äußerte sich zu diesem Problem so: „Die eigentliche Bedeutung des Maschinenzeitalters liegt nicht darin, daß die Arbeit des Menschen ersetzt wird, sondern darin, daß er der Notwendigkeit des Nachdenkens entoben wird... Wir erleben heute den Triumph der Zerstreuung. Gedankenversatz

ist bereits eine gewaltige Industrie, nahezu die größte von allen. Eine freie Stunde im Tagesplan ohne Radio, Kino, Fernsehen oder andere Zerstreuungen erzeugt ein Gefühl von Hilflosigkeit und Langeweile beim Menschen, das an Panik grenzt...“

Ja, die Erkenntnis um die Krankheit der Zeit greift um sich, doch „die Verdummung zieht ihre Kreise; die Menschen gehen wie verzaubert der eigenen Knechtschaft und Erniedrigung, dem Tode und der Vernichtung entgegen, als erwartete sie darin Seligkeit.“ (Benedetto Croce.) Der große italienische Philosoph und Historiker führt weiter aus: „Der Staat ist aber seinem wahren Wesen nach nichts weiter als politisches und juristisches Handeln, und wenn er versucht, sich an die Spitze des Geisteslebens zu stellen und sich zum Lenker des moralischen Lebens aufzuwerfen, gestellt er sich zu den furchtbaren und barbarischen Götzen der Vorzeit, zu einem Moloch, Kemosch, Baal... Dem einfachen Geist, der nur unwillig die Mühen ernster Gedankenarbeit auf sich nimmt, gefällt die begriffliche Einfachheit, die allen diesen Formen gemeinsam ist... Die praktischen Folgen dieses Prozesses beobachten wir in den Ereignissen unserer Tage: in der Härte, die zur Grausamkeit ausartet oder sich in einem geradezu krankhaften Wüten gegen die ausstößt, die einmal Gegner oder Hindernis gewesen sind... Eine weitere Folge ist der Verlust oder zumindest die weitgehende Verkümmern aller menschlichen Gefühle; die Herzen kennen keine sanfte Güte, keine zarten Erinnerungen, keine Träume mehr.“

Der Historiker Hans Kohn, ein früherer Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ ergänzt diese Ausführungen: „... ein neuer Geist der Gewalt verlegte langsam die Betonung vom Individuum auf die Organisation, von der brüderlich ausgetreckten Hand zur geballten Faust. Der Nationalismus gruppierte sich um Kasernen, der Sozialismus um Fabriken, beide Symbole und Ausdrucksformen des Kollektivismus und der Disziplin... Die Verschmelzung des Nationalismus und des Sozialismus schuf die moderne totalitäre Gesellschaft mit ihrem standardisierten Menschentyp des Arbeitersoldaten... Die augenblickliche Krise kann nur durch eine geistige Neubelebung überwunden werden... Der Kult der Masse, des Kolossalen, betrachtet die Macht als etwas Ewiges und moralische Faktoren als unbedeutend... Mit diesem Kult der Gewalt und der Größe verbindet sich die Gewalttätigkeit und Lautstärke der Sprache, die das Individuum niederschreit und seine Unabhängigkeit bricht. Noch nie ist eine so hemmungslose Sprache geführt worden, sowohl in der Beschimpfung des Gegners als auch bei der Verdrückung von Worten und Tatsachen...“

Überall auf der Welt beginnt man zu merken, daß die Menschheit sich einer Katastrophe nähert und daß die Rettung nur von dem so unterbewerteten mensch-

lichen Herzen und von moralischen Kräften her kommen kann.

Auch in Deutschland ist diese Erkenntnis in einzelnen lebendig. Führt das zu einer moralischen Renaissance?

Nein, denn unstreitig schreiet in diesem gequälten Land des Elends und der Ruinen der Verfall der Moral weiter fort.

Das Unverständnis, das die Welt der deutschen Situation entgegenbringt, weckt in vielen häßliche Empfindungen. Hunger, Empörung, Neid, Verzweiflung führen teils zu Demonstrationen, teils zur Lechzie. Das Gefühl der Ohnmacht macht leicht giftig und böse. Manche fliehen in erleichternde Gedanken, wie: „Im Felde unbesiegt“, „Wir sind nicht schlechter als die Welt!“

Doch mit einer solchen Auflehnung gegen ein dunkles Schicksal kommt man nicht vorwärts! Deutschland verachtet hierdurch nur seine Lage. Denn es gibt seinen Gegnern die Möglichkeit darauf hinzuweisen, wie unbehaglich die Deutschen sind.

Entscheidendes wird verurteilt, indem verurteilt wird, sich vorbehaltlos zu stilles und moralischen Grundsätzen zu bekennen.

An Stelle bei Beratung von Gesetzen, bei offiziellen Stellungnahmen, bei Regierungserklärungen vom moralischen Gesichtspunkt auszugehen, werden von Parteiangehörigen Parteiinteressen vertreten, von den Gewerkschaften die Gewerkschaftsinteressen, von Vertretern des Handwerks die Interessen des Handwerks und so fort. Wenn dann die Besprechungen zu keiner Übereinstimmung führen, werden Sachverständige eingesetzt. Über die Rolle, die diese spielen, äußert sich Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser, Mitglied des Parlamentarischen Rates: „Das, was sich als sachverständig aufspielt, sind in der Regel keine Sachverständigen, sondern Vertreter von Gruppeninteressen.“

Es ist darum nicht weiter erstaunlich, daß im heutigen Deutschland so manche Bestimmungen, so manche Verordnungen, sogar so manche Gesetze, der Moral widersprechen.

So wurde zum Beispiel in Nürnberg die Anklage gegen die Naziideologie als unvermeidbar fallen gelassen, denn es geht nicht an, Menschen wegen Gedanken zu verurteilen. Der Papst nahm hierzu mit folgenden Worten Stellung: „Es ist ein Irrtum zu behaupten, daß man schon deshalb einen Menschen als schuldig oder verantwortlich hinstellen kann, weil er einer bestimmten Gemeinschaft angehört, ohne sich die Mühe der Untersuchung im Einzelfall zu machen, ob der Betreffende durch sein Handeln oder Unterlassen sich persönlich schuldig gemacht hat.“ Die deutschen Regierungen stützten dahingegen das unmoralische Entnazifizierungsgesetz, das der Genesungsbeihilfe Vorschub leistet. Bei der Demontage der Feindkonzerne — die Zersicherungen des Währungs-

gesetzes wurden nicht eingehalten — erfolgte kein einmütiger Protest, der auf die Unsittlichkeit dieser Handlung hinwies, bei der Verhaftung der Demonstrierenden ebenfalls keiner.

Das deutsche Gesetz ist nur noch ein Paragraphengerüst, das zum Teil seines moralischen Gehaltes entleert wurde. Sein sinnlicher Kern wird häufig zur Phrase erniedrigt. Nicht selten wird gegen Tiers und Glauben Verstoßendes im Namen der Gerechtigkeit getan.

Schlagzeilen in der Presse, wie: Staatsregierung führe Öffentlichkeit irrt! erstaunen niemanden mehr.

„Wir sind soweit gekommen“, schreibt die Süddeutsche Zeitung, „daß die große Menge dem öffentlichen Leben nicht etwa mit Gleichgültigkeit, sondern bereits mit tiefem Mißtrauen und wachsender Abneigung begegnet. Es gibt kaum noch etwas, was in Verwunderung setzen, was die moralische Erneuerung der öffentlichen Meinung wecken könnte. Man hält bereits alles für möglich, und wenn eine Zeitung die Verhaftung des Justizministers verlangen kann...“, so wird es nicht für einen Fachschicksal gehalten.

Die Öffentlichkeit müsse wachsam sein, lesen wir immer wieder in der Presse. „Es genüge nicht, wenn Rechte und Freiheiten nur in der Verfassung verankert seien, eine wachsame öffentliche Meinung müsse dafür sorgen, daß die Wahrung dieser Rechte in jeder Weise gefördert werde.“

Doch die öffentliche Meinung nahm nicht dagegen Stellung, als in Württemberg-Baden die deutsche Polizei in sechs Monaten mehr als 10 000 Hausdurchsuchungen ohne richterliche Ermächtigung vornahm.

Die öffentliche Meinung ist „verkümmert“, stellt W. E. Süßkind fest. „Wohl plärrt und rumort es ganz ansehnlich, wenn man obenhin in die Runde blickt, aber es sind nur die nackten Alltagsorgen, mit denen sich die Menschen beschäftigen, und im übrigen liegt ein Gürtel des Schweigens zwischen den Gedanken und ihrer Verkörperung als öffentliche Meinung.“

Noch nie herrschte in Deutschland eine solche Korruption, wie es heute der Fall ist. Die Kapitäne des Geistes und des Könnens, die aufrechten Männer mit Verantwortungsgefühl, drängen sich nicht nach den undankbaren führenden Posten, die infolgedessen meist nicht mit einer Elite besetzt sind.

Die Verzweiflung des deutschen Volkes wächst. Das Volk zweifelt an der Gültigkeit sittlicher und moralischer Werte, erhofft sich nicht viel von der vielgepriesenen Demokratie, denn es sieht, daß der Unlauterkeit zur Zeit auch in der Demokratie genau so zum Zuge kommt, wie unter der früheren Regierungsform. Alle Hoffnungen schwinden, nur die Verzweiflung und die Ohnmacht bleiben.

Hunger, Unzufriedenheit wecken Kräfte, die leicht von unmoralischen Kräften mißbraucht werden.

Durch diese Situation wird der Nährboden bereitet für Agitatoren, die es nicht schwer haben, mit Schlagworten die Massen zu gewinnen. Hierzu braucht man nur Mißstände aufdecken, billige Versprechungen machen. Wie das vor sich geht, haben wir vor kurzem erlebt.

Sind infolgedessen die Warnungen des Auslandes nicht verständlich? Ist es nicht verständlich, daß gesagt wird: Wenn die Besatzungsmächte nicht in Deutschland wären, dann würde in Deutschland ein noch größeres Chaos herrschen, dann würde die Diktatur der Faust regieren, die letzten, sittlichen und moralischen Werttafeln würden zerstört sein.

Diese Argumente sind schwer zu entkräften und ihre Auswirkungen tragen zur schwierigen deutschen Situation entscheidend bei.

Es ist eine Tatsache, daß der Schwache, der nach unmoralischen Grundsätzen lebt, *in Ketten gelegt wird.*

Ein Zeitalter versinkt. Ein neues naht.

Professor Paul A. Schilpp von der Northwestern University in Chicago äußert sich dazu:

„Es war zuerst in der Wüste von New Mexiko, im Juli 1945, daß der neue Tag (oder war es die neue Nacht?) anbrach. Damals wußte nur eine kleine Handvoll von Menschen vom Beginn des neuen Zeitalters. Aber weniger als einen Monat später, im frühen August desselben Jahres, leuchtete über einer japanischen Stadt ein Licht, das die ganze Menschheit zu sehen bekam und das den Anbruch des neuen Zeitalters aller Welt kundgab. . . . Es gibt heute kein Zurück mehr für die Menschheit! Der allgemeine und jahrtausendealte Hang des Menschen zur Rückkehr in die altgewohnte Heimat, das Verlangen nach dem schon längst verlorengegangenen Paradies, ist mit dem Tage von Hiroshima gänzlich unmöglich geworden. Die Menschheit muß den *Weg vorwärts finden, oder sie wird untergehen!*“

Seitdem wird ein Weltstaat gefordert und es wird weiter gefordert, daß *nur* noch moralische Kräfte Macht in den Händen halten.

Die Welt weiß jetzt, daß es den Untergang der Menschheit bedeuten würde, wenn unmoralische Kräfte am Hebel der Macht sitzen.

Man zieht Bilanz und stellt fest, daß man viele entscheidende Fehler beging. Man versucht *die verlorene Moral wiederzufinden, das verschüttete Herz der Menschen neu zu entdecken.*

Viele Stimmen erheben sich mahnend und sagen etwa das, was Eugen Diesel mit folgenden Worten ausdrückt: „Entweder gewinnen wirklich die *geistigen und seelischen Mächte höheren Ranges* das Übergewicht und vollziehen die *höhere Einigung*, oder die Einigung der Menschheit geschieht unter dem Zeichen seelenloser Mechanisierung und brutaler Gleichschaltung auf Grund völlig gespenstischer Zweckmäßigkeit und Zielsetzung, von deren Erfüllung der einzelnen brutalisierte und geknechtete Mensch nichts mehr hat.“

Welche Schlußfolgerung muß Deutschland aus dieser Situation ziehen? Doch die, daß auch die praktische Vernunft das deutsche Volk in die Arme der Moral zwingt.

„Sofern aus der Geschichte überhaupt etwas zu lernen ist, dann dies“, führt Hans Windisch aus: „Ein Volk lebt so lange, wie es einer menschlich wertvollen Minorität, einer Wertaulesse fähig ist, jedoch einer *aktiven* Wertaulesse, einer Qualität in Quantität, einer hochwertigen Minorität in Majorität.“

Diese aktive Wertaulesse muß das Gewissen des Volkes sein, seine moralische Autorität.

Ob es gelingt, ein „geistiges Parlament“ aus einer solchen Wertaulesse zu bilden, wird die Zukunft lehren.

Die Vorarbeiten dazu wurden eingeleitet.

**KOMITEE ZUR FÖRDERUNG DES GEISTIGEN
DEUTSCHLAND
TH. REIMERS
Vorsitzender**

MÜNCHEN 22

Paradiesstraße 10

DEM KOMITEE GEHÖREN AN: Paul Verhoeven, Intendant — Dr. Gunter Groll, Schriftsteller — Dr. Gerth. Oehmcke — E. F. Fürbringer, Schauspieler — Dr. Eug. Kogon, Herausgeber der „Frankfurter Hefte“ — Dr. W. M. Guggenheimer, Redakteur — Ferd. Leitner, Generalmusikdirektor — Th. Reimers, Schriftsteller — von Borck, Rechtsanwalt — Dietr. Kennweg, Herausgeber des „Quick“ — René Prevot — Dr.-Ing. E. Schmucker — Alfred Dahlmann, Kritiker — Axel Eggebrecht, Schriftsteller — Margita Zonewa, Sängerin.

Mit dem Hilfskomitee für die geistig Schaffenden der US.-Zone Württemberg-Baden erfolgte Zusammenschluß.